

Axel Ermert, Berlin

Computereinsatz und Semantic Web verankern sich auch in Museen

Tagung des internationalen Museumsdokumentationskomitees CIDOC in Helsinki, 11. bis 14. Juni 2012

„Enriching cultural heritage“ wurde als Motto der diesjährigen Tagung des ICOM-Komitees für Museumsdokumentation (ICOM: Internationaler Museumsrat) gewählt, das seit 1950 jährlich zusammenkommt. War es zu Beginn eine kleine Arbeitsgruppe von zehn bis zwanzig Teilnehmern, so bringen die Tagungen seit Anfang/Mitte der 1980er Jahre gelegentlich bis zu 250 Teilnehmer zusammen. In der Frühzeit konzentrierte sich die Arbeit auf die Begleitung der damals einsetzenden Anwendung von Datenbanken und Computersystemen auch für die Museumsarbeit. Seit 1970 waren CHIN Canadian Heritage Information Network, MDA Museum Documentation Association UK, und das „Inventaire général“ des Pariser Kultusministeriums federführend auf diesem Gebiet und bei der Durchführung oder Hilfestellung zur Umsetzung der UNESCO-Empfehlung, dass jedes Land ein umfassendes Register nicht nur seiner ortsfesten Denkmäler, sondern auch des beweglichen **Kulturerbes** einrichten und pflegen sollte. Datenmodelle, Erfassungsfelder, Retrievalmöglichkeiten und Entwicklung von Systemen, die nicht auf ein einzelnes Museum beschränkt sind, sondern übergreifend angewendet werden können, bildeten viele Jahre den Schwerpunkt der Arbeit. Inzwischen gibt es auch in Deutschland eine Reihe überregional bedeutsamer Software-Anbieter, die für große wie für kleine Museen laborierte Museumsdokumentations-Software anbieten, und viele Häuser weltweit haben auch eigene anspruchsvolle Systeme dieser Art entwickelt. Kompatibilität und Austausch zwischen verschiedenen Einrichtungen sind jedoch immer noch ein Desiderat, verstärkt durch das Auftreten von immer mehr Portalen im Internet, die sehr ausgeprägt auch Museumsobjekte zeigen (www.bam-portal.de; www.europeana.eu; die im Aufbau befindliche www.ddb.de; u. a.). Der Schwerpunkt der CIDOC-Tagungen und -Arbeiten liegt daher in den letzten zehn bis 15 Jahren in der Entwicklung übergreifender Datenaustauschformate für Museen (fertiggestellt: **LIDO**) und Grundlagen allgemeiner Datenmodellierung (die Ontologie ISO 21127 **CRM Conceptual Reference Model**, die inzwischen auch mit bibliothekarischen Modellen wie FRBR abgeglichen wurde, mit archivischen Daten-

modellen jedoch noch nicht). In CIDOC existieren sieben Arbeitsgruppen, die auch zwischen den Jahrestagungen arbeiten. Neben den Berichten zu diesen laufenden Arbeiten nehmen bei der CIDOC-Jahrestagung jeweils ausführliche Schilderungen konkreter Museumsprojekte, über neu eingerichtete Dokumentationssysteme-, -verfahren und -produkte sowie zur Verbindung der computergestützten Dokumentation mit den Ausstellungen und der Präsentationsarbeit von Museen breiten Raum ein. Vor Beginn der Tagung finden regelmäßig Workshops zum CRM, zu LIDO und zur Interoperabilität statt.

So wurde der Eröffnungsvortrag in Helsinki von Nick Poole bestritten, dem Leiter von **Collections Trust (UK)**, früher MDA, der seine Vision künftiger Museumsarbeit mitsamt ihren vermutlichen Auswirkungen auf Dokumentationsabläufe und Workflows schilderte. Seine Organisation hat in den 1990er Jahren den bahnbrechenden Standard „**SPECTRUM**“ (21 Verfahrensschritte für Museumsdokumentation) erarbeitet, der sich als Grundmodell systematischer Verfahrensweise etabliert hat und in etlichen Ländern außerhalb des UK (auch in Deutschland: www.ag-sammlungsmanagement.de) rezipiert, übersetzt und zunehmend angewendet wird. Für Poole steht dabei nicht mehr die reine Konzentration auf Angleichung und immer umfassendere Agglomeration von Daten im Mittelpunkt, sondern deren vielfältige Nutzung für Aktivitäten z. B. in Museumspädagogik und öffentlicher Arbeit. Ora Lassila (Nokia, FI) sprach über Apps zur digitalen Kommunikation und Datensteuerung und rief die Teilnehmer auf, sich über die Höherwertigkeit der Daten – aufgrund ihrer Langlebigkeit – gegenüber Apps bewusst zu sein, so dass sie nicht Anlass sein sollten, sorgfältig erstellte Datenstrukturen spontan zu verändern. Für den Arbeitsbereich „museumsrelevante Portale“ wurde im Anschluss über den Aufbau der finnischen digitalen Bibliothek und den Stand bei Europeana und Deutscher Digitaler Bibliothek berichtet (Monika Hagedorn-Saupe, Berlin).

Im Arbeitsbereich „Semantic Web“ trug Regine Stein (Foto Marburg) über LIDO vor, Mikka Nyman (FI) über „Culture Cloud“, Martin Doerr (GR), Günther Görz (Univ. Erlangen) und Georg Homann (Germanisches Na-

tionalmuseum Nürnberg) über die Erreichbarkeit von Museumsobjekten über semantische Netze und die Aufbereitung und Verknüpfung der Daten an unterschiedlichen Institutionen. Diese „Linked data“ weisen dann im Ergebnis einen umfassenderen Aussagegehalt auf als in der Ausgangsinstitution alleine und eine deutlich verbesserte Zugreifbarkeit übers Web – wenn die Datenvoraussetzungen dafür geschaffen sind. Patrick LeBoeuf (Paris) schilderte die Ergebnisse der Arbeit zur hierfür einschlägigen Verknüpfung der Datenmodelle CRM und FRBR.

Aus den zahlreichen Präsentationen zu Projekten und zu einzelnen Museen sei auf das EU-geförderte Projekt „MIMO“ hingewiesen, das europaweit in einem Portal Daten zu **Musikinstrumenten(sammlungen)** zusammenführt. Gerald de Jong (NL) und Thomas Wikman (SE) berichteten über eine gemeinsam entwickelte Software zur Museumsanwendung, die die Metadatenharmonisierung unterstützt oder oft sogar erst ermöglicht, und gemeinsam mit Norwegen über das Projekt SOFIE. In Finnland wird derzeit eine webbasierte Inventarisierungs-/Katalogisierungssoftware erarbeitet („**Museum 2015**“), die künftig in allen finnischen Museen Anwendung finden soll und damit die Einheitlichkeit der Daten(erfassung) und ihre Nachnutzung wesentlich unterstützen würde. Sie soll aber auch die betriebswirtschaftlichen Prozesse in Museen, etwa die Haushaltsführung, einheitlich unterstützen. Damit wäre ein langjähriges Arbeitsziel in CIDOC – zu vergleichbareren und einheitlicheren Beschreibungen und damit Daten über Museumsobjekte weltweit zu kommen – ein Stück näher gerückt. Gabriel Bevilacqua (BR) zeigte sehr elaborierte entwickelte Verfahren des Umgangs mit **Nachlässen** – eine sehr komplexe und diversifizierte Materie – in Museen und die Alltagsprobleme dieser Arbeit. Ähnlich verhält es sich mit dem Einbringen der Feldforschungs-Dokumentation in die Museumsdatenbanken, wie Vertreter aus Finnland berichteten. Johanna Enqvist (SE) berichtete über in Entwicklung befindliche Ontologien für Archäologisches Kulturerbe sowie Walter Koch (Graz) über die Entwicklung von Workflows und Routineprozeduren, die die im SPECTRUM-Standard dargelegten Arbeitsverfahren möglichst automatisiert ablaufen lassen können. Die Nutzung von „**social media**“, die interaktiven Kontakt und Rückwirkung seitens der Nutzer auf das Museum erlauben, ist längst regelmäßiges Thema gegenwärtiger Museumsarbeit. Und – zur Bewahrung von Museumsobjekten gehört gelegentlich auch die kontrollierte Aussonderung oder Abgabe; über eine hierfür installierte Datenbank in den Niederlanden wurde berichtet.

Das semantische Web braucht saubere „semantische Daten“: Thesauri sind hierfür nach wie vor wesentlich, gerade in der Museumspraxis, wo sich infolge individueller Erschließungspraxis, Zeitmangel und manchmal auch nicht verfügbarer Fachkompetenz in einem speziellen Gebiet oft große Unterschiede in der Objektbeschreibung und dem verwendeten Vokabular finden. Der „**AAT Art and Architecture Thesaurus**“ des Getty-Instituts, seit 1994 verfügbar, mit rund 50.000 Einträgen sehr umfangreich und inzwischen vollständig nur noch online, wurde von Lina Nagel (CL) in seiner spanischen Übersetzung vorgestellt. Diese fügt sich an die komplette holländische, die teilweisen französischen und italienischen Fassungen, die in Erarbeitung befindliche chinesische und die nunmehr beginnende deutsche Fassung an. Einen außerordentlich aufschlussreichen Praxiseinblick bot Jonathan Cloud (British Museum, UK) hinsichtlich der Online-Stellung von 70.000 **Restaurierungsberichten** als Ergebnis eines nicht untypischen Verlaufs: die interne Dokumentation und das digitale System der British Library waren darauf noch gar nicht eingestellt und es gab auch hie und da Bedenken, ob denn die Berichte auch veröffentlichungsreif redigiert und daten-gestützt seien. Aber es erfolgte dann die Intervention eines Drittmittel-Geldgebers, der erhebliche Mittel für Restaurierung zur Verfügung stellte. Dies führte zur Integration und öffentlichen Verfügbarkeit dieser Dokumente im Webauftritt des British Museum selbst. Schließlich wurde über den im Aufbau befindlichen digitalen Gesamtkatalog der russischen Museen berichtet. Die Tagung fand in drei parallelen Sessions statt sowie in den Plenarbeiträgen. Diese wurden – interessantes Experiment – parallel wörtlich von den Übersetzern auch mitgeschrieben und konnten so z. B. auf der Plenumsleinwand live mitgelesen werden.

2013 wird CIDOC sich im Umfeld der Drei-Jahres-Weltkongresse von ICOM, in Rio de Janeiro, einfinden; 2014 wird die Tagung in Dresden (DE) stattfinden.

Abstracts und einige Folien sind zu finden unter www.cidoc2012.fi/en/cidoc2012/speakers_and_papers.

Deskriptoren: Tagung, Museum, Normung, Software, Thesaurus



Axel Ermert

Sprecher AKTS – Arbeitskreis Terminologie und Sprachfragen der DGI
Institut für Museumsforschung – Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz
In der Halde 1
14195 Berlin
a.ermert@smb.spk-berlin.de